



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Peter Cornelius und die geistigen Strömungen seiner Zeit

Kuhn, Alfred

Berlin, 1921

Der Polyphem-Karton, 1803

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47666](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47666)

beschäftigt sein; nur bloß das Höchste, was je alte und neuere Kunst hervorbrachten, müßte jetzt das Muster meines Bestrebens sein; keine unwürdige, den Künstlergeist abstumpfende Arbeit müßte mehr die glücklichsten Ideen in ihrer Geburt ersticken. Keine zentnerschwere Last, an die Fittige des Geistes geheftet, müßte seinen kühnen Flug im schönsten Steigen unterbrechen. Frei und fessellos muß der Künstler in der Kunst nie endenden Regionen dem niedrig Irdischen kraftvoll enteilen.“ Das ist jugendliche Überspanntheit vermischt mit dem Überschwang des Zeitempfindens, peinlich in der Form durch die schwülstige Sprache eines literarisch Ungebildeten, aber es liegt doch hinter all diesem ein auf das Höchste und Letzte gerichtetes Streben, wie es der Künstler der voraufgegangenen Epoche nicht gekannt und wie es sehr wohl Goethe hier ausgelöst haben mochte.

Die Konkurrenzarbeit von 1803 ist uns nicht erhalten. Sie sowohl als auch ein Entwurf und eine Kopfstudie, die in der älteren Literatur vorkommen, sind verschollen. In einem Brief an seinen Freund Flemming, beschreibt uns Cornelius die grau in grau gemalte Ölkompotion.

*Polyphem-
Karton
von 1803*

Wenn uns auch die Zeichnung verloren ist, so ist doch schon die Art der dort gegebenen Beschreibung von Seiten des Künstlers überaus bezeichnend. Es herrscht bis zu einem gewissen Grade die Einstellung, wie sie die Weimarer Kunstfreunde erwecken wollten, nämlich ein Zug zur gelehrten Psychologisierung. Vor allem kommt es dem Zeichner darauf an, eine Szene zu wählen, deren Darstellung eindeutig und überzeugend die Erinnerung an eine ganz bestimmte Textstelle erweckt. Dann gilt es die Hauptakteure so ausführlich zu charakterisieren, daß ihre Bilder all das aussagen, was in vielen Versen der Dichter über sie erzählt hat: Polyphem, kolossalisch, viehisch dumm, Menschenfresser, betrunken, schlafend. Odysseus verschlagen (Helm mit Sphinx), hat ihn betrunken gemacht (geleerter Krug), wird ihn überlisten (zeigt auf seine Stirn). Im Hintergrund erscheint schon der angespitzte Baumstamm. Das Hauptgewicht wird auf die Erschöp-

fung des Themas gelegt, jedoch nicht in künstlerischem, formalem Sinne, sondern in novellistischem. Cornelius geht von der dramatischen Situation aus, nicht von der formalen, was er schafft, ist ein Bühnenbild, nicht aber ein Produkt der bildenden Kunst. An die Verwertung des Gegebenen für wahrhaft bildnerische Zwecke wird gar nicht gedacht.

So wollte es Goethe nun auch nicht, dem ein formal bedeutendes Werk, ruhend auf einer tiefen Erfassung des Gegenstandes vorge-schwebt haben mag, eine Darstellung, in der das Besondere des zu-fälligen Vorganges ins Allgemeine einer unpersönlichen Idealität her-ausgehoben scheint.

Sein Urteil war nicht eben lobend, wenn er sich auch in seiner Kri-tik mehr an Äußerliches hielt.

„Zeichnung, Stil und Geschmack in diesem Bild fordern uns nicht zu Lobsprüchen auf. Man stößt wechselweise auf Unrichtigkeiten der Anatomie und der Proportionen und auf Stellen mit kleinlichem De-tail überladen. Dem ungeachtet hegen wir von der Fähigkeit des Ver-fassers keine geringe Meinung; denn der Inhalt seines Bildes ist mit Fleiß zusammengedacht. Seine Gedanken haben zwar eine für die bil-dende Kunst nicht ganz passende Richtung aber doch so wie sie dar-gestellt sind, innerlichen Zusammenhang.“ Zum Schlusse heißt es dann: „Mit einem Wort: die ganze Arbeit läßt uns einen jungen Mann von Fähigkeiten wahrnehmen, welchem wir bei seinen künftigen Unternehmungen gebildete Ratgeber wünschen.“ (Jenaische Litera-turzeitung 1804, S. III.) Der Ausfluß dieser Anschauung ist dann auch ein Brief Goethes an Robert Langer, den Sohn des Düssel-dorfer Direktors, worin es gelegentlich der Zurückgabe der von Lan-ger eingesandten Zeichnungen heißt: „Verzeihen sie, wenn ich auf ihre Rolle zugleich ein Bild von Herrn Peter Cornelius von der Düssel-dorfer Akademie mit aufgewickelt habe, um nicht zwei Kasten dorthin abzuschicken. Wobei ich nicht leugnen will, daß ich noch einen höheren Zweck im Auge hatte. Würde Ihr Herr Vater, würden

*Urteil
Goethes*